

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

15.3.1898 (No. 73)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. März.

№ 73.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

1898.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Grenzaufseher Klemens Leible in Walds- hut die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand des Domänenamts Heidelberg, Domänenrath Xaver Futterer, das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. März d. J. gnädigst geruht, den Vorstand des Domänenamts Heidelberg, Domänenrath Xaver Futterer, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen:

den Vorstand des Finanzamts Tauberbischofsheim, Finanzrath Heinrich Bach, unter Ernennung zum Domänenrath zum Vorstand des Domänenamts Heidelberg zu ernennen;

den Vorstand des Finanzamts St. Blasien, Bezirks- steuereinspektor Otto Beger, in gleicher Eigenschaft nach Breisach zu versetzen und

den Sekretär beim Finanzministerium Julius Eich- horn unter Verleihung des Titels Bezirkssteuereinspektor zum Vorstand des Finanzamts St. Blasien zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. März d. J. gnädigst geruht, den Oberamts- richter Karl Urna in Waldkirch zum Landgerichtsrath in Offenburg zu ernennen,

den Amtsrichter Karl Bucherer in Donaueschingen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Waldkirch zu ver- setzen und

den Referendar Dr. Siegfried Bodenheimer aus Emmendingen zum Amtsrichter in Donaueschingen zu ernennen.

Durch Entschliebung Großherzoglicher Steuerdirektion vom 8. März wurde Buchhalter Hermann Mayer beim Großherzogl. Finanzamt Emmendingen in gleicher Eigen- schaft zum Großherzogl. Finanzamt Einsheim und Buch- halter Emil Falbjaner beim Großherzogl. Finanzamt Bruchsal in gleicher Eigenschaft zum Großh. Finanzamt Hornberg versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Schiffneubauten der deutschen Kriegsmarine im Jahre 1898.

In manchen Kreisen wird angenommen, daß mit dem Stapellauf eines Kriegsschiffes dasselbe auch bereits fertig gebaut oder gar verwendungsbereit sei. Auf dieser irrigen Annahme fußend, bringen regelmäßig bei Aufzählung

des Flottenbestandes im ganzen oder nach einzelnen Schiffs- klassen (Schlachtschiffen, Kreuzern, Küstenpanzern u. dergl.) die der Flottenverwaltung abgeneigten Zeitungen in diesen Aufzählungen die von Stapel gelaufenen Schiffsrümpfe bereits mit in Anschlag; ja die „Freisinnige Zeitung“ des Herrn Richter pflegt sogar die noch völlig unfertig auf Stapel stehenden oder erst bewilligten Schiffe als Theile unseres schwimmenden, verwendungsbereiten Flotten- bestandes mitzuzählen. Letzterer Trick bedarf kaum erst- rachtlicher Beachtung; in ersterer Hinsicht ist jedoch einiges erläuternd zu bemerken.

Der Stapellauf eines Kriegsschiffes bezeichnet jenen Ab- schnitt, in welchem der Schiffskörper bis zu seiner Schwimmfähigkeit fertig gestellt ist, so daß nunmehr für die Ausführung der weiteren Bauarbeiten an demselben seine feste Lage auf Land nicht mehr nöthig ist, diese Arbeiten vielmehr ebensogut bezw. zum Theil besser an dem schwimmenden Schiffskörper vorgenommen werden können. Einerseits wird der Stapelplatz dadurch für einen etwa folgenden Neubau frei, andererseits würde die voll- ständige Fertigstellung des Schiffes auf Stapel demselben ein so ungeheures Gewicht (ein Panzerschiff z. B. 12 000 Tonnen à 20 Zentner gleich 240 000 Zentner) geben, daß das Stapelfundament eingedrückt und der Schiffskoloz wegen seiner durch das Gewicht bedingten Reibung mit dem Schlitten nicht abgleiten würde.

Man baut daher Maschinen und Kessel, Panzerung und Takelage u. s. w. erst ein, nachdem der im übrigen in seinen Haupttheilen und namentlich in seiner Außen- haut vollendete Schiffsrumpf zu Wasser gelassen (vom Stapel gelaufen) ist. Welcher bedeutende Gewichtsunter- schied zwischen dem vom Stapel laufenden Schiffskörper und dem fertig gestellten Schiff besteht, zeigt beispielsweise der am 12. d. Mts. stattgehabte Stapellauf des Kreuzers „Gansa“. Dieses Schiff wiegt fertig bezw. vollständig aus- gerüstet 5 900 Tonnen = 118 000 Zentner, der Schiffsrumpf, der nun zu Wasser gelassen wurde, wog jedoch am 31. Dezember erst rund 2 500 Tonnen, also rund 50 000 Zentner, denn so viel Materialien waren seit Baubeginn (April 1896) dem Gewicht nach darin ver- baut. Also reichlich das halbe Gewicht des Gesamtschiffes wird dem Schiffsrumpf in Gestalt von Maschinen, Kesseln, innerer Ausstattung, Armierung an Artillerie und Torpedos, Masten u. s. w., sowie an Beladung mit Kohlen, Munition, Proviant u. s. w. noch einmal ein- gebaut resp. an Bord gegeben, ehe das einschließlich der Besatzung 5 900 Tonnen betragende Gesamtgewicht des Schiffes erreicht ist. Als Termin für diese Fertigstellung ist Ende August in Aussicht genommen, also eine kurze Frist, was angängig ist, weil die an Bord einzubauenden Maschinen gleichzeitig mit dem auf Stapel stehenden Schiffsrumpf bereits in den betreffenden Werkstätten her- gestellt worden sind, und nun nur noch an Bord eingebaut und montirt werden müssen.

Nach dem Termin der Fertigstellung (Ende August) be- ginnen dann die Abnahmeerprobungen, die sich auf die genaueste Erprobung des Schiffes in technischer, nautischer

und militärischer Hinsicht erstrecken, und mehrere Monate, je nach ihrem Ergebnis, der Nothwendigkeit von Ver- besserungen u. s. w., dauern. Erst dann, wenn die Re- sultate dieser Prüfung des Schiffes und seiner Eigen- schaften einwandfrei sind, wird das Schiff in den Dienst der Marine als Bestandtheil unserer Flotte übernommen, was gegen Ende dieses Jahres also erst der Fall sein wird. Dann erst ist von einem tatsächlichen Zuwachs unserer Kreuzerflotte um ein Schiff zu reden, denn bevor nicht ein Schiff militärisch verwendungsbereit ist, kann es selbstverständlich nicht mitzählen.

Unter Berücksichtigung dieser Thatsachen gewinnt die nachstehende kurze Aufzählung der Schiffneubauten, deren Fertigstellung bis zu den Probefahrten noch inner- halb des Jahres 1898 fällt, ihre richtige Bedeutung. Es sind dies folgende Schiffe:

1. Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“, 11 081 Tonnen Displacement, 46 Geschütze, 8 Maschinengewehre, 650 Mann Besatzung, soll fertig gestellt sein am 1. Ok- tober 1898.

2. Großer Kreuzer „Hertha“, 5628 Tonnen De- placement, 30 Geschütze, 4 Maschinengewehre, soll fertig sein im April 1898.

3. Großer Kreuzer „Viktoria Louise“, Schwester- schiff des vorigen, soll fertig sein im Mai 1898.

4. Großer Kreuzer „Fregata“, Schwester Schiff des vorigen, soll fertig sein am 1. Juni 1898.

5. Großer Kreuzer „N“, 5900 Tonnen Displacement, 30 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 447 Mann Besatzung, soll fertig sein Ende August 1898.

6. Kleiner Kreuzer „G“, 2645 Tonnen Displacement, 24 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 211 Mann Besatzung, soll fertig sein am 26. Juli 1898.

7. Kanonenboot „Ersatz Itis“, noch nicht vom Stapel gelaufen, für den Dienst auf überseeischen Stationen be- stimmt, 1300 Tonnen Displacement, 10 Geschütze, zwei Maschinengewehre, 121 Mann Besatzung, soll am 15. November 1898 fertig gestellt sein.

Der Zuwachs der Marine an fertigen Schiffen stellt sich also im Jahre 1898 auf die Zahl von 8, die jedoch vor ihrer Verwendungsbereitschaft noch die Probefahrten zu absolviren haben, ehe sie der Flotte als organische Be- standtheile eingereiht werden können.

### Englische Sorgen.

\* Aus London wird ein wahrcheinlicher Wechsel in dem Posten des Indischen Vizekönigs angekündigt. Der Staatssekretär für Schottland, Lord Balfour of Burleigh, soll Lord Elgin ersetzen. Ob Lord Balfour der indischen Schwierigkeiten Herr werden wird, ist schwer zu sagen, denn es sind so viele drohende Anzeichen allgemeiner Un- zufriedenheit vorhanden, daß es leicht zu blutigen Er- hebungen neben der jetzt wieder bevorstehenden Fortsetzung des nordwestlichen Grenzkrieges kommen kann. In Bombay ist der Aufruhr wohl gedämpft, aber keineswegs gänzlich unterdrückt. Am Samstag sind dort als Protest gegen

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Großherzogliches Hoftheater.

8. Die samstägige Opernaufführung von „Maurer und Schlosser“, die uns als Wiederholung keinen Anlaß zu er- neuer Besprechung bieten konnte, wurde mit der erstmaligen Vorführung einiger neuer Kompositionen des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen und des in Frankfurt ansässigen Komponisten Otto Urbach eingeleitet. Unter der Leitung H. Mottl's und unter solistischer Mitwirkung des als Vorerstänger recht erfolg- reich debütirenden Hrn. Ferdinand Jäger gelangten die vier Konzert- kompositionen durch das Großherzogliche Hoforchester zu bester Wiedergabe und das Publikum bezeugte seine freundliche Anteil- nahme an denselben mehrfach durch herzlichen Beifall. Ueber Otto Urbach's in mannigfaltig modifizirtem Walzerhythmus ge- setzte, zumest recht gut klingende und ansprechende Overtüre „Bergfahrt“ möchte man die Worte setzen, mit denen einst Beet- hoven seine große Quartettfuge überschrieben hat: „tantôt libre, tantôt recherché“. Libre, das heißt frei und frisch in der Erfindung und in der Ausgestaltung mußten die beiden Hauptthemen der Overtüre, das walzerartige erste Thema und das besonders hübsche pastorale zweite Thema an, wogegen man bei der etwas schul- meißeligen Arbeit des Durchführungstheiles und bei den mehr an eine „Rheinfahrt“ gemahnenden polyphonen Kombinationen des Werkes den Eindruck einer gewissen Geschicklichkeit gewinnen mußte. Alexander Friedrich Landgraf von Hessen ist der musika- lischen Welt schon seit einer längeren Reihe von Jahren als edelgestimmter Lieddichter bekannt geworden. Wie das auf klassische Vorbilder zurückweisende Streichquartett op. 1 des Landgrafen mehrfach mit freundlichem Erfolge aufgeführt worden ist, so hat sein später als op. 2 publizirtes Fantasiestück für Klavier des Autors ver- ständnisvolle Zuneigung zu Johannes Brahms befunden und vielfach lebhafte Interesse erweckt. Diesen beiden Werken, die im Ver- lage von Siegel und Thomas in Frankfurt am Main publizirt worden sind, schließen sich nun die drei Gesänge für Bariton und Orchester an, die der Landgraf nach Dichtungen des Prinzen Emil zu Schönau-Carolath komponirt hat und die gestern mit

ihrem charakteristischen Kolorit und ihrer düster-elegischen Stim- mung einen tieferen Gemüthsindruck hervorrufen konnten. Mehr noch als in den sprachlichen und bildreichen Gedichten des Prinzen Carolath haben in der Musik des Landgrafen von Hessen Orient und Occident ein Vermählungsfest gefeiert, und neben Weifen von unferrenbar morgenländischem Gepräge hauchen uns heraufschwebende Klangbüste entgegen, die an des Abendlandes betäubendste Tonblüthe, an „Tristan und Isolde“ gemahnen. Aber die an sich so großen Gegenstände sind in diesen drei Kap- seldien zu einem einheitlich wirkenden Ganzen verknüpft worden und den Segen zu diesem Bunde hat eine ernste und innige Wahrhaftigkeit der Empfindung gegeben. Ist der Landgraf von Hessen somit als Lieddichter auch kein großer Neuerfinder, so zeigt er sich doch als ein durchaus edler und sympathischer An- empfindler, und im Hinblick auf seine am Samstag hier vor- geführten morgenländischen Tonstücke möchte man mit Mira- schoff sagen: „Zwei Arten höherer Geistes schuf Natur: die einen, ich bin zu denken und zu handeln; die andern, voll Empfäng- lichkeit der Spur des Wahnen und des Schönen nachzuwandeln.“ Der Landgraf von Hessen wohnt der Aufführung zur Seite. Fürer königlichen Hofes der Großherzogin bei, und auch der Komponist der „Bergfahrt“ soll im Theater anwesend ge- wesen sein.

### „Die gefesselte Phantasia.“

8. Durch unsere tief von den Wundern und wilden Mären der Wagner'schen Kunst durchschauerte Zeit geht ein Zug der Sehnsucht nach unschuldsvollen, kindlich-frohen Märchenpielen. Humperdinck's „Hänsel und Gretel“, d'Albert's „Räbin“, Thui- ler's „Robertso“, und manche neuere oder neubearbeitete Sprach- dramen, so „Der Talisman“, „Balantafana“ und andere mehr sind diesem Bedürfnis nach geistiger und seelischer Hypnose mit mehr oder minder Erfolg entgegengekommen, und auch von den märchenhaft zugereinigten Bühnenstücken des Wiener Volksdra- matikers Ferdinand Raimund haben sich mehrere um ihrer ent- schiedenen eudämonistischen Tendenz willen auf den modernen Theaterpietäten erhalten können. Insonderheit ist dies bei

Raimund's reiften Schöpfungen „Alpenkönig und Menschen- feind“ und „Der Verschwendler“ der Fall gewesen, in welchen beiden Werken dem durch das siegreiche Walten gütiger Geister repräsentirten Eudämonismus allerdings auch noch ein gut Theil altzeit modern bleibender sozial-ethischer Probleme beigemengt ist. Von letzteren ist in Raimund's im Jahre 1828 entstandenem Zauberstücke „Die gefesselte Phantasia“ allerdings so gut wie nichts zu spüren; dafür aber bringt dieses stellenweise mit vieler Ironie durchsetzte Märchen eine Fülle phantastisch-hunter Ge- stalten und Bilder, einigen recht freundlichen Wiener Humor und eine leblich sinnvolle Handlung, und der zuerst von Müller-Gutenbrunn im Jahre 1893 zur Eröffnung des Wiener Raimund-Theaters unternommene und nunmehr von der hiesigen Großherzoglichen Hofbühne wiederholte Versuch einer Neubele- bung dieses seit etwa 60 Jahren fast verschollenen Wertes kann daher als ein recht dankenswerthes Unternehmen bezeichnet wer- den. Besondere Beachtung verdient der hiesige Revisions- versuch dadurch, daß Herr Generalmusikdirektor Mottl die von Franz Schubert im Jahre 1820 zu einem mit Recht in Ver- gessenheit gerathenen Melodrama „Die Zauberharfe“ geschriebene Musik auf Raimund's Märchenpiel übertragen und einige Lücken der Originalpartitur durch Aufnahme kleiner Schubert'scher Ge- sänge und Tänze ergänzt hat. Die solcherweise entstandene Partitur enthält einige zwanzig zum Theil weiter ausge- führte, zum Theil ganz kurze, die einzelnen Katastrophen der Handlung begleitende Musikstücke, und wenn einige derselben sich auch nicht wesentlich über das Niveau der Wiener Couplets und der Schauspielmusik-Geräusche erheben, so hat man in vielen anderen doch mit aufrichtiger Freude den gottbegnadeten Lieber- meister Schubert wiederfinden können. Als die werthvollsten Musiknummern dürften wohl die frisch pulsirende Overtüre (identisch mit dem unter dem Namen Rosamunden-Overtüre vielbekanntem Tonstücke), die reizende Verwandlungsmusik mit dem Solo der Klarinette und das sich dieser anschließende Lied „Ich denke dein“, das auf das Hauptthema der Overtüre zu- rückweisende Auftrittslied der Phantasia, das ausdrucksvolle Melodrama der „gefesselten Phantasia“, das entzückende, von echo- artigen Klängen beantwortete Traumlied der von Genien um-



die Pestverordnungen die Stückgütermärkte und die Läden geschlossen worden und 15 000 Dojarbeiter und Wagenführer haben die Arbeit eingestellt. Dazu lauten die näheren Berichte über die vorhergegangenen Aufrührstage weit ernster als die ersten Meldungen. Kein Christ, kein Europäer und auch kein Gurahier (Abkommling von Europäern und Eingeborenen) war seines Lebens sicher; eine Menge Europäer wurde mißhandelt. Vom 9. März Abends heißt es:

Die Aufregung hat sich etwas gelegt, aber die Lage ist noch immer höchst. Von Buna ist Kavallerie beordert worden, um die Straßen abspatrouillieren. Die Freiwilligen sind auch ausgerückt. Die Stadt befindet sich in den Händen des Militärs. Heute morgen wurden zwei Soldaten vom Schropshire-Regiment, die ruhig die Straßstraße entlang gingen, vom Pöbel die Schlägel eingeschlagen. Die beiden Soldaten waren unbewaffnet. Der Pöbel hat auch verschiedene europäische Offiziere schwer mißhandelt. Europäer, welche durch das Eingeborenenviertel gingen, erhielten Dolchschläge oder wurden durchgeprügelt. In verschiedenen Theilen Bombays wurden die Pestambulanz angehalten und in Brand gesteckt. Auch an Versuchen, die Pesthospitäler anzuzünden, hat es nicht gefehlt. Die europäischen Krankenpflegerinnen mußten vom Militär in Sicherheit gebracht werden. Im Jamssetje-Hospital wurde Hausarzt Dr. Gillespie schwer verwundet. Es mußten Salben auf die Anführer abgesetzt werden, wobei mehrere von ihnen fielen. Der Aufruhr ist jedenfalls der schlimmste, der in Indien seit vielen Jahren vorgekommen ist.

Dazu besagt eine gestern auf dem Indischen Amte in London eingegangene amtliche Meldung, daß während der Unruhen in Bombay zwei Soldaten und ein Pestinspektor getötet, 22 Polizisten und 17 andere Personen verwundet worden sind; von den Aufrührern wurden neun getötet und 22 verwundet. — Auch an der birmanischen Grenze sind Unruhen ausgebrochen. Der Bergstamm der Kachins hat Fehde angelagt und fünf Grenzsoldaten ermordet. Eine kleine Abtheilung britischer Truppen, die gegen den Stamm ausgesandt wurde, mußte sich unter Verlust mehrerer Kanonen zurückziehen. Hier scheint der Aufstand mit der Bestimmung der birmanisch-chinesischen Grenze in Verbindung zu stehen. Die Grenzlinie geht durch das Land der Kachins. Es sind nun Streitigkeiten entstanden zwischen den chinesischen und den britischen Delegirten über die genaue Bahn, welche die Grenze haben soll. Am letzten Montag lag bereits von Rangun die Drahtmeldung vor, daß die britischen Vermesser sich zurückziehen mußten, weil zwei Hauptlinge gegen sie auftraten. Daraufhin sind 200 Mann Truppen von Bhamo an die Grenze abgesandt worden. Im Süden, noch im Gebiete der Kachins, wurden auch dreißig Chinesen ermordet.

### Politische Uebersicht.

\* Als die Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 im Entwurfe dem Reichstag vorlag, war man in den Kreisen derjenigen Sozialpolitiker, welche in einer polizeilich-mechanischen Regelung der Arbeitszeit einer damit untrennbar verbundenen Beschränkung der Arbeitsfreiheit den Grundstein zum Aufbau des sozialen Friedens erblickten, besonders stolz auf den darin enthaltenen Maximalarbeitsstag für erwachsene Frauen. Derselbe war bekanntlich auf 11 Stunden normirt und wurde auch so in das Gesetz aufgenommen. Schon damals wurde namentlich aus den Kreisen, welche praktische Erfahrung besitzen, darauf aufmerksam gemacht, daß eine so allgemein gehaltene Bestimmung unmöglich für alle Industriezweige passen kann. Es wurde betont, wie verschieden die Anstrengung bei der Arbeit in den einzelnen Gewerbebranchen sei und wie verschieden demgemäß auch bei Einhaltung des Maximalarbeitsstages die Einwirkung der Arbeit auf den Frauenkörper sich äußere. Namentlich aber wurde darauf hingewiesen, daß es in mancher Industrie mit dem Maximalarbeitsstag für Frauen nicht angehe und daß man durch ihn die Frauen aus dem Verdienst geradezu verdränge. Wie richtig diese Einwürfe in jeder Beziehung waren, zeigt die im »Reichsanzeiger« veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsanzweigers über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Konservenfabriken. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Beschäftigung nicht anstrengender

Natur ist, daß sie vielmehr gerade in das eigene Gebiet der Frauenthätigkeit paßt. Niemand, der mit praktischen Verhältnissen zu rechnen weiß, wird es deshalb unverständlich, oder auch nur unzumuthbar finden, wenn für diese Arbeiterinnen der Maximalarbeitsstag auf 13 Stunden erhöht wird. Die Bewegung der Herbeiführung eines Maximal- oder Normalarbeitsstages für erwachsene Arbeiter ist noch lange nicht zum Stillstand gekommen. Wenn aber der Maximalarbeitsstag für Frauen sich nicht einmal durchführen läßt, um wie viel weniger würde es bei den Männern der Fall sein! Die Ausnahmen würden die Regel bei weitem überwiegen müssen. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnt die Bekanntmachung des »Reichsanzeigers« eine prinzipielle Bedeutung.

\* Für die polnische Staatsstreu liegen wieder einige neue Belege vor, aus denen sich entnehmen läßt, wie häufig die Polen unter dem Drucke der national-polnischen Agitation sich weigern werden, die deutsche Sprache zu gebrauchen. In der »Nowa Reforma« war nämlich kürzlich zu lesen:

»Für die unsterbliche Idee eines unabhängigen Polen haben wir auf dem Altar der öffentlichen Sache unser Blut und unsere Habe niedergelegt. Unabhängig ist heute unser Vaterland nicht, aber es lebt, ist zur That fähig. Mit ihm hat unsere gesammte Arbeit sich heute unter dem Losungsworte eines unabhängigen Polen (!) zu vollziehen. Geändert haben sich die Kampfmittel, doch das Ziel des Kampfes konnte sich nicht ändern, da wir es bis heute noch nicht zu erreichen vermocht haben.«

Noch deutlicher schreibt die »Gazeta Dziennikowa«: »Was hindert die Polen daran, ein herrliches nationales Ganzes zu bilden, welches in den Thaten seine Einheit zu Schau trägt? Schließen wir einmal die Augen und lassen wir den Gedanken die Fäden schnehen, möge unser Geist einmal auf eine Weile auf das Gebiet der Novembertämpfe hinübergeschweiften, und beim Blitzen der Sense, beim Aufblühen der Schiffe, bei den Flammen brennender Dörfer und Städte werden wir klar unsere Kraft erkennen, wir werden aber auch gleichzeitig unsere Fehler kennen lernen.«

Und wie innig sich die Polen mit Preußen-Deutschland verwaschen fühlen, das plaudert der »Dreidownik« aus, wenn er sagt:

»Ja, wäre die deutsche Flotte eine uns angehende Angelegenheit! Sie ist eine deutsche nicht unsere Angelegenheit; mithin lehnen die polnische Denker und der polnische Verstand, eine deutsche Sache den Deutschen zu überlassen. Die deutsche Flotte hat nichts gemein mit dem Wohl und Wehe des polnischen Elements im preussischen Landestheil!«

\* Das Kabinet Meline hat am Samstag von der französischen Deputirtenkammer wiederum ein Vertrauensvotum erhalten, natürlich im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen. Es ist bereits hervorgehoben worden, in welcher Art die Mitglieder der französischen Deputirtenkammer ihre Wahltagation betreiben. In voller Uebereinstimmung mit dieser Auffassung veröffentlicht nun der politische Leiter des »Figaro«, Cornély, anknüpfend an die Rede des Präsidenten des Pariser Gemeinderaths, Ravarre, einen Artikel, in dem er ausführt, das öffentliche Leben in Frankreich beruhe gegenwärtig durch und durch auf Lüge. »Im Pariser Stadthaus herrsche sie unumschränkt und im Palais Bourbon nicht weniger, heißt es. Hier vertriebe man sich hinter sie, um den Wählern zu imponiren: Wenn zweihundert Abgeordnete sich versammeln, um einen außerparlamentarischen Beschluß zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit zu fassen, wenn andererseits die Politiker der Kammer in allen Ecken des Budgets herumspüren und Steuerentlastungen erfinden, nachdem sie die Ausgaben vermehrt haben, so geschieht es, um die Wähler irre zu machen. Wenn man unter dem Vorwande, den Finanzmarkt zu reorganisiren, die Dinge so einrichtet, daß nur der noch ruhig leben kann, der nichts begehrt, wenn man es wirklich dazu bringt, daß die Wechselagenten ihre Buchführung dem Rechnungshofe unterbreiten müssen, so liegt diesen Anordnungen der Reid zu Grunde, der darauf ausgeht, in einem Lande, wo Jedermann spart, d. h. darnach trachtet, Kapitalist zu werden, die Kapitalisten als Feinde zu behandeln. Das ist die widerwärtigste der Lügen. Und dann erst diese Deklamationen gegen die Fremden, die Verdächtigung der Fremden, der reichen wie der armen, des fremden Kapitalisten und des fremden Arbeiters! Falls das Geschrei gegen die Ausländer aufrichtig

wäre, so müßte man gringere Achtung vor der Intelligenz eines Volkes haben, welches Millionen hinauswirft, um eine neue Weltausstellung zu veranstalten, und die zwei Jahre, die es davon trennen, damit zubringt, sie den Fremden zu verleiden. Das alles ist eitel Lüge.« Herr Cornély mag etwas übertreiben, im allgemeinen, so scheint es, kennt er seine Vaterlandsangelegenheiten recht gut!

\* Die von bulgarischer Seite angeregte Frage, betreffend die Stellung des bulgarischen Vertreters in Belgrad innerhalb des diplomatischen Corps, ist, wie ein Zwischenfall in der vergangenen Woche gezeigt hat, noch immer nicht geregelt. Es ist dies nämlich anlässlich des Empfanges bei Hofe jutage getreten, der anlässlich des Jahrestages der Proklamirung Serbiens zum Königreiche stattgefunden hat. Während alle anderen auswärtigen Vertreter in Belgrad sich zu diesem Empfange einfanden, blieb der diplomatische Agent Bulgariens, Herr Georgiew, fern. Er beobachtete hierbei dasselbe Verhalten, wie gelegentlich des Neujahrsempfanges bei Hofe, und ebenso wie damals entschuldigte er sein Nichterscheinen mit der Angabe, eine unausschiebbare Reise antreten zu müssen. Von unterrichteter Seite wird jedoch behauptet, daß dieses Fernbleiben auf andere Gründe zurückzuführen sei. Es verlaute nämlich, daß der türkische Gesandte in Belgrad, seinen Anweisungen gemäß, sich gegen die Einreichung des bulgarischen Vertreters in das diplomatische Corps verwehrt habe und daß die serbische Regierung diesem Standpunkte des Sugerens des Fürstenthums Bulgarien Rechnung tragen mußte, obgleich sie nicht abgeneigt wäre, den Wunsch der bulgarischen Regierung zu berücksichtigen und ihrem diplomatischen Agenten bei festlichen Empfängen einen Platz in der Reihe der übrigen diplomatischen Vertreter anzuweisen.

\* Wie man aus St. Petersburg meldet, hat der Czar die Inspizierung der gesammten Marine angeordnet, und zwar wurden Viceadmiral Tjrtow und die Contreadmirale Hesse und Baltow mit der Inspizierung der baltischen Flotte, Contreadmiral Estschaninow mit jener der Schwarzmeer-Flotte, Contreadmiral Sablin mit jener der kaspischen Flotte und Contreadmiral Tschudin mit jener der sibirischen Flotte betraut. Die Inspektionen sollen am 1. März beginnen und in kürzester Frist abgeschlossen werden. Die Maßregel werde mit den asiatischen Vorgängen in Zusammenhang gebracht.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

Ein über London kommendes Telegramm aus Peking meldet, daß der englische Gesandte bei dem Tjung-li-Namen gegen die Abtretung Port-Arthurs an Rußland Protest eingelegt habe. England würde in dieser Session eine Störung des Gleichgewichtes der Machtvertheilung im Osten erblicken. Die chinesische Regierung soll auf diesen Protest erwidert haben, daß sie außer Stande sei, den russischen Forderungen zu widerstehen. Diese Antwort beweist, daß man sich in Peking vollkommen klar über die Situation ist. Durch den Abschluß des Vertrages vom 8. September 1896, durch welchen die Russisch-Chinesische Bank das Recht erlangte, die sogenannte Chinesische Ostbahn zu erbauen, hat die Peking-Regierung die ganze Mandschurei politisch und militärisch an Rußland ausgeliefert. Diese Bahn, welche die Station Onon in Sibirien mit Nikolosow nächst Waldimowoff im Ussurigebiet zu verbinden bestimmt ist, soll nämlich ausschließlich durch russische Ingenieure gebaut werden, welche ebenso wie die Bahn selbst durch die eigene Polizei der Gesellschaft beschützt werden. Der Bau der mandchurischen Bahn hat bereits begonnen und wird von sieben Sectionen ausgeführt. Den Schutz dieser Bauabtheilungen besorgen russische Soldaten und Kosaken. So hat Rußland schon jetzt ein ansehnliches Corps in der Mandschurei stehen, das den an den Grenzflüssen Amur und Schilfa befindlichen Truppen als Avantgarde dienen könnte. Die Eisenbahnbauschiffbau-Ingenieure sind meist russische Offiziere, die genaue Karten

gebenen Phantastik und die melodramatische Begleitung des von Amphion gesprochenen Preisgedichtes zu bezeichnen sein. Aber auch einzelne Höre wirken recht hübsch, und fast alle complexartigen Gesänge, so das Monatslied des Narren und die mehreren drastischen Lieder des Gastwirthes und des Harfenisten Nachtgall wurden vom Publikum mit vielem Beifall aufgenommen. Ein Nachherzählen der Handlung glauben wir uns erparen zu dürfen, zumal man allen Zauber dieses Märchens wirklich gesehen haben muß, um daran glauben zu können, und wir uns in unseren Berichten allzeit der größtmöglichen Glaubwürdigkeit bestreben. Hier und da greift die Handlung allerdings auch ganz energisch auf das Gebiet der Wirklichkeit hinüber, und etwas »Wirklicheres« als die lebenswürdige Grobheit des Harfenisten Nachtgall und der sich in den stolzen Worten: »Erleuchten wir durch Schimpfen unser edles Herz!« äußernde Wismuth der zur Gedankenlosigkeit verdamnten Dichtertlinge ist kaum denkbar. Das österreichische und speziell Wienerische Trivium Raimund-Schubert-Mottl hat also mit dem Werke an sich glänzend bestanden; denn dem freireichlichen Jubel der zu höheren Regionen entrückten Theaterbesucher gefellte sich eine stillere, aber herzlich-sympathische Aufnahme von Seiten der weiter unten sitzenden »oberen Zehntausend« hinzu; aber ein gut Theil dieses Erfolges muß auch aller Vorzüglichkeit der von Herrn Allan inscenirten und von Herrn Mottl geleiteten Aufführung zugeschrieben werden. Wie die ganz prächtige Ausstattung des Werkes, an der uns nur die internationale Architektur auf der Halbinsel Flora, die etwas stillwüdrige Fußbekleidung der »Phantastik« und die trotz Phobos' Finanttauchen in's Meer am Himmel fortstrahlende Sonne etwas hindern auf gefallen sind, den Zuschauern eine rechte Augenweide bot, so ist von den darstellenden Künstlern fast durchgehendes Allerbestes geleistet worden. An erster Stelle müssen wir hier der Frau Mottl und des Herrn Herz gedenken, von denen Letzterer den Harfenisten Nachtgall mit prächtigem Humor darstellte und äußerst wirksam sprach und sang, während Frau Mottl als anmuthvolle, beschwingte Phantastie sich Aller Herzen so sehr erobert hatte, daß ihr allerliebster fürbitteuder Epilog vor dem bereits geschlossenen Vorhange — selbst wenn er einem mißlungnenen Werke gegolten hätte, diesem wohl eine gnädige Aufnahme erwirkt haben würde. Vortreffliche Leistungen

waren auch, abgesehen von allen kleineren Partien, deren Vertreter wir nicht einzeln nachmahen können, die Hermione des Fräulein Verndl und die bösen Zauberhexen der Damen Minna Höcker und Ottilie Gerhäuser, sowie der Dichtson des Herrn Wasserermann, der Hofnar Wüh des Herrn Brehm, der Amphio des Herrn Busard und der Hahnwirth des Herrn Plank. Ganz zum Schluß des Zauberstückes erschien Herr Jöcker-Phobos-Apollo als echter deus ex machina, wie er mit dem von Sonnenrosen gezogenen Wagen in das Meer hinaus taucht, und für das Arrangement dieses außerordentlich schönen Schlußactes sei dem Herrn Hoftheatermaler Wolf noch ein spezielles Wort der Anerkennung gesagt. Es ist ein alte That-sache, daß man sich an den Wienerischen Zauberstücken oft wie-nährlich amüsiren kann, und diese That-sache haben wir denn auch durch die sonntägige Erstaufrührung der »Geheißten Phantastie« wieder bestätigt gefunden. Nach Schluß der Vorstellung gab es erst mehrmalige herzliche Hervorrufe der darstellenden Künstler, wobei man denn auch lebhaft aber erfolglos nach Herrn Mottl rufen hörte, und weiterhin tobte sich dann noch einige entseesselte Phantastie vor dem herabgelassenen eisernen Vorhange aus.

### Jenseits des Rimes.

Von Dr. Karl Hofmann.

Seit Jahren schon wird auf Veranlassung der deutschen Reichsregierung durch eine eigens hierzu eingesetzte Reichs-Rimes-Kommission die in Süddeutschland von der Donau bis zum Taunus sich hinziehende Befestigungslinie, der Rimes, sowie die daran liegenden Kastelle systematisch untersucht und die gefundenen Resultate in Wort und Bild veröffentlicht. Da sich bis jetzt diese Nachforschungen nur auf den Rimes und die dahinter liegende Befestigungslinie erstreckt haben, so sei nun auch einmal auf die vor dem sogenannten Grenzwall liegenden Gegenden aufmerksam gemacht. Allerdings sind dort bis heute noch keine Römerüberrestungen durch Nachgrabungen festgestellt worden, allein manche Umstände scheinen für das ehemalige Vorhandensein solcher zu sprechen.

In dem bairischen Hinterlande ist bis jetzt als Hauptbefestigungslinie der Rimes nachgewiesen worden in der Richtung von Jagsthausen, Osterburken, Waldkirch, Müllersberg, mit den beiden genannten Orten liegenden Kastellen. Westlich des Rimes, und zwar im allgemeinen gleichlaufend mit demselben, zieht sich von Wimpfen über Neckarbrunn, Schloßau nach Wörtz am Main eine besetzte Straßenslinie hin, die man Main-Neckar-oder auch Mümlinglinie genannt hat. Darnach hat man nun vermuthet, und es wird mit Recht, daß auch überall da, wo bis jetzt noch keine Spuren nachgewiesen sind, hinter dem Rimes eine solche Befestigungslinie gewesen sei. Auf dem Rimes selbst waren die einzelnen Kastelle so weit von einander entfernt, daß nöthigenfalls die Belagerung des einen Kastells in einem Zuge zu dem benachbarten hin und wieder zurückmarschiren konnte. Ungefähr ebensoweit scheint es auch von einem Kastell des Rimes zu dem dahinter liegenden Kastell der Mümlinglinie gewesen zu sein. Im Falle eines feindlichen Angriffes hätte demnach wohl die Mümlinglinie dem Rimes sozusagen als Reserve gedient. Jedes Kastell der zweiten Linie hätte das vor ihm liegende der ersten unterstützen müssen. Nun ist es allerdings sonderbar, daß die Römer an der Grenze gegen Germanien, das doch auch zum Theil dem römischen Händler und Kaufmann erschlossen werden sollte, als äußerste Linie solche mächtige Schanzanlagen angelegt haben sollten, wie eben den Rimes! Viel mehr Wahrscheinlichkeit hat doch die Annahme, daß sich vor dem Rimes noch eine dritte Befestigungslinie hingog, die der Main-Neckarlinie ähnlich war. Die Hauptstange wäre demnach der Rimes gewesen, und die beiden anderen hätten sich vor und hinter demselben in gleicher Entfernung hingezogen. Wir hätten damit die in der römischen Kriegstaktik am häufigsten angewendete Stellung der Dünung. Auf diese drei Linien waren die römischen Grenztruppen vertheilt. Im Falle eines mächtigen Vorstoßes der Germanen, den die erste Linie nicht mehr aushalten konnte, zog sie sich auf die zweite, den Rimes, zurück. Zugleich konnten dann auch noch die Befestigungen der Mümlinglinie alarmirt werden und gegen den Rimes vorrücken, so daß wohl hier der feindliche Anstoß an der römischen Stellung abprallte. Wo ist aber die vor dem Rimes hinziehende besetzte Straßens-



und Pläne der nach dem Süden gegen Peking führenden Anmarschlinien aufgenommen haben. Die schlecht bewaffneten und undisziplinierten chinesischen Horden, welche sich in den mandchurischen Garnisonen befinden, kommen gegenüber den tüchtigen russischen Truppen umso weniger in Betracht, als sie von den Mandchuren wegen ihrer Erpressungen und Raubereien gehäßt werden. Die Russen würden in der ganzen Mandchurei als Befreier begrüßt werden. Die russische Forderung, betreffend die Abtretung Port-Arthurs und Lialowans, sowie den Weiterbau der mandchurischen Bahn nach diesen Häfen stellt sich unter diesen Umständen als eine unausweichliche Konsequenz des ersten Eisenbahnvertrags dar, und der Jung-li-Namen in Peking übertrifft nicht, wenn er auf den englischen Protest erwidert, daß China außer Stand sei, den russischen Forderungen zu widerstehen. In der That, England ist weit und die russische Grenze sehr nahe zu Peking, insbesondere da die Russen auf einen großen Theil der Mandchurei bereits die Hand gelegt haben.

**Telegramme.**

**Berlin, 14. März.** Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird bestätigt, daß sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem völligen Abschluß des deutsch-chinesischen Vertrages von Seiner Majestät dem Kaiser telegraphischer Befehl ergangen ist, unverzüglich alle Befugung aus der sogenannten neutralen Zone von Kiaotschau im Durchmesser von 50 km des Hinterlandes zurückzuziehen. Letzteres ist demnach wieder den Chinesen übergeben worden mit der Maßgabe, daß China in der erwähnten Zone ohne Zustimmung der deutschen Behörden keine Änderungen treffe.

**Peking, 14. März.** Wie gemeldet wird, beabsichtigt Frankreich bei Peking als Stützpunkt für seine Flotte zu bestehen.

**Soul, 14. März.** Das koreanische Kabinet hat dem russischen Gesandten am 12. d. Mts. seine Absicht notifiziert, die russischen Militärinstruktoren und den russischen Finanzbeirath zu entlassen.

**Großherzogthum Baden.**

**Karlsruhe, 14. März.**

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen. Um 12 Uhr empfing Hochwürdigste den Direktor der Bauverwaltung, Baurath Kircher, welcher Seiner Königlichen Hoheit das erste Exemplar der von dem Lehrkörper dieser Anstalt gestifteten „Großherzog Friedrich Denkmal“ überreichte. Nachmittags ertheilte Seine Königliche Hoheit dem Grafen Neipperg aus Schwäigern eine Privataudienz. Hierauf folgten die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb. Abends 8 Uhr findet ein Hofkonzert statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm ist heute Nachmittag halb 5 Uhr nach Nizza abgereist. Ihre Kaiserliche Hoheit gedenkt einige Wochen bei Ihrer Schwester Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin von Oldenburg zu verweilen, welche den Winter in Nizza zubringt.

[Der Verein ehem. Prinz Karl-Dr. Dragoner.] Im Kolosseumsale beging am Samstag der Verein ehemaliger badischer Prinz Karl-Dr. Dragoner die Geburtsstagsfeier des Protectors, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden, zu welcher Veranstaltung sich die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen und Gästen zahlreich eingefunden hatten. Mit dem Marsch „Heil Kaiser Wilhelm“ wurde die Feier eingeleitet. Der zweite Vorstand des Vereins, Herr Kessler, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und schloß seine

Linie zu suchen? Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man vom Main aus bei Wertheim die Richtung der Tauber und weiterhin des Kochers annimmt. Nennen wir sie kurz die Tauber-Kocherlinie. Dieselbe muß demnach bei Wertheim begonnen haben, lief von dort über Bamberg in der Richtung der Tauber über Taubertshausen, folgte später dem Laufe der Unper bis Borberg und ging von hier über die Hochebene bis Krautheim an der Jagt und traf wahrscheinlich bei Rünzelsau den Kocher, dessen Lauf sie dann im allgemeinen folgte. An allen den oben genannten Orten hätten sich auch Kastelle befunden. Freilich wird es nicht leicht sein, viele Spuren davon noch auf dieser ersten Linie aufzufinden. Sie war eben am meisten dem Feinde ausgesetzt und ihr hat der Germane wohl auch am gründlichsten mit den verhassten Mauern aufgeräumt.

In Schwäbisch-Hall am Kocher sind umfangreiche Spuren römischer Niederlassungen entdeckt worden. In Krautheim an der Jagt soll der Lage nach auf dem Hügel, der dem Städtchen gegenüber liegt, früher eine Burg gestanden haben, und das Feld dort heißt heute noch „an der alten Burg“. Die Bezeichnung „alte Burg“ führen ja heute manche ehemalige Römerkastelle. Es wäre also nicht unmöglich, daß auch hier eine Römerniederlassung gestanden hat. Derselbe von dem Dorfe Binsfeld, das ebenfalls an der angenommenen Linie liegt, befindet sich am Abhange einer kleinen Thalesenkung ein ausgemauertes Brunnenn, und auch sonst will man dort früher schon auf Mauerreste gestoßen sein. Der Volkslage nach stand hier ehemals das Dorf Buch. Da man jedoch glaubte, auf dem Orte rübe der Fuch Gottes, so verlegte man das Dorf weiter gegen Westen. Eben der Glaube an das Verfluchtsein des Ortes scheint wieder auf heidnischen (römischen) Ursprung hinzuweisen. Von der alten Heerstraße, die von Borberg nach Krautheim führt, geht die Sage, Dr. Faust sei einst auf ihr nach Heilbronn gefahren in einem mit vier Rappen bespannten Wagen. Geübte Geister sollen vor ihm den Weg gepflastert und hinter ihm wieder aufgerissen haben; nur einige Liegen sie dabei steden, welche den Weg im allgemeinen andeuten. Ob wir hier nicht vielleicht ebenfalls eine alte Römerstraße vor uns haben? Eben diese Straße führt zwischen Borberg und dem Seehof über eine Höhe, die den Namen „Bent“ trägt. Für die weitere Strecke von Borberg bis Wertheim ließe sich wohl auch noch mancher Anhaltspunkt finden.

Die Aufgabe der Vimesforscher wird es nun sein, diesen Spuren genauer nachzugehen, vielleicht fördern sie noch manches zu Tage, das für die Vimesforschung von Bedeutung ist.

Begrüßungsrede mit einem dreifachen Hurrah auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm, Seine Königliche Hoheit den Großherzog, sowie Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl. Nach dem „Prinz Heinrich-Marsch“ von Trempler hielt der erste Vorstand des Vereins, Herr Füg, die Festrede, welche mit einem Hoch auf den hohen Protector des Vereins und seine Gemahlin, sowie auf das ganze Großherzogliche Haus endete. Ein reichhaltiges Programm sorgte nun für den unterhaltenden Theil und haben wir besonders den Einakter „Zum Ziel“ oder „Auch ein Distanzritt“ hervor, in welchem sich die Damen Besäule und Eslinger, sowie die Herren Ruch und Kessler sehr verdient gemacht haben. Außerdem fand das Spezialitätentheater mit dem Chinesenzug „Si-Hung-Tschang“, sowie die „Siamesischen Drillings“ und nicht minder die komische Pantomime „Lumpazibogabundus“ großen Beifall. Den zweiten Theil des Abends bildete der unvermeidliche Tanz, welcher die Erschienenen in bester Stimmung beisammen hielt.

\* (Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik vormalig Schmidt und Cie. A. G.) Die heutige außerordentliche Generalversammlung hat einstimmig beschlossen, die niedergebrannte Fabrik an der selbigen Stelle wieder aufzubauen und die Verwaltung der Gesellschaft beauftragt, unverzüglich die hierzu erforderlichen Schritte vorzunehmen.

\* (Von Herrn Professor Dr. Böttlingk) werden wir um den Ausdruck folgender Zuschrift ersucht: „Gelegentlich meines Beleidigungsprozesses gegen die „Karlsruher Zeitung“ ist in dieser (Nummer vom 6. November) eine Notiz zum Ausdruck gekommen, gemäß welcher ich in der Schöffengerichtssitzung vom 15. September v. J. und abwärts vor der Strafkammer des Großh. Landgerichts vom 4. November wiederholt die Behauptung vertreten habe, wonach die Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ zur Zeit noch der Zensur durch den Direktor des Generalandesarchivs, den Herrn Geh. Rath v. Weech, unterstehe, und diese Behauptung aufrecht erhalten haben, „obgleich dieselbe durch die eidliche Bekundung dreier Zeugen widerlegt worden war“. Diese mit unterstellte Behauptung ist eine Unwahrheit. Weder in der Schöffengerichtssitzung vom 15. September v. J. noch vor der Strafkammer des Großh. Landgerichts am 4. November habe ich behauptet oder die Behauptung vertreten lassen, daß die „Karlsruher Zeitung“ zur Zeit noch der Zensur des Herrn Geh. Rath v. Weech unterstehe. Dr. Artz, Abthltingl, Professor der Geschichte an der Technischen Hochschule.“ — Obgleich diese „Berichtigung“ den Thatsachen nicht entspricht, wollen wir von einer neuerlichen Darlegung des Sachverhalts absehen, um die Angelegenheit endlich aus der Welt zu schaffen.

**Badischer Landtag.**

**54. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Montag, den 14. März 1898.** (Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung gelangte zur Berathung der Bericht der Budgetkommission über das Budget des Großh. Finanzministeriums: Titel I, II, III, XI, XII, XIII der Ausgaben.

Berichterstatter Abg. Delisle beantragt namens der Kommission die Genehmigung der Titel.

An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Hug, Fieber, Heimbürger, Frank, Armbruster, Kirchenbauer, Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rath Dr. Buchenberger. Die Sitzung dauert fort.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 13. März.** Der deutsche Handelsrat trat heute zu seiner diesjährigen Plenarversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Geheimer Kommerzienrath Frenkel, begrüßte die anwesenden Staatssekretäre Graf Posadowsky und Thielmann und den Reichsbankpräsidenten Dr. Koch. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung richtete Graf Posadowsky eine Ansprache an den Handelsrat, in welcher er anführte, daß die Regierung allen Zweigen des Erwerbslebens, insbesondere dem deutschen Handel gleiches Interesse zuwenden. Redner verbreitete sich sodann darüber, daß unser Handel auf den Export angewiesen sei und unser Bestreben daher auf die Erweiterung der internationalen Exportindustrie gehe. Unsere Exportindustrie sei aber eine nationale, seit ein großer Theil der Waaren aus deutschen Rohstoffen bestehe. Redner vertritt, daß die Regierung den Wunsch habe, der deutsche Handel möge immer größere Erfolge in diesem internationalen Wettbewerbe erzielen.

Bei der darauf folgenden Berathung der Verlängerung des Privilegs der Reichsbank wurde eine Erklärung einstimmig angenommen, in welcher der Handelsrat gegen die Verstaatlichung der Reichsbank und für die Verlängerung des Privilegs sich ausspricht.

**München, 14. März.** Für den erledigten Bischofsstuhl in Würzburg wird der Domkapitular Ferdinand Schloer in Würzburg bestimmt.

**Budapest, 14. März.** In Duma Foelddar fand gestern eine Versammlung statt, an welcher etwa 2000 Personen theilnahmen. Es wurden Umzüge veranstaltet, bei denen eine tothe Fahne vorangetragen wurde. Die Gendarmerie, welche die Umzüge verhindern wollte, mußte von der Waffe Gebrauch machen. Zwei Personen wurden dabei getödtet, viele verwundet.

**London, 14. März.** Die „Times“ melden aus Havana von gestern, daß die Kommission zur Untersuchung des Unfalles der „Maine“ ihre Arbeit beendet habe.

**Cadix, 14. März.** Ein spanisches Torpedogeschwader ist gestern nach den Kanarischen Inseln abgegangen.

**Athen, 14. März.** Die Zeitung „Athy“ meldet, daß die drei Schutzmächte ihre Garantie auf die gesammte Anleihe ausbehalten, deren Effektivbetrag sich auf 155 Millionen Francs beläuft. Die Regierung hofft, die betreffende Gesetzvorlage in zwei Tagen der Kammer vorzulegen.

**Canea, 14. März.** Eine italienische Gebirgsbatterie, die nach Italien zurückkehren sollte, verbleibt infolge erhaltener Gegenbefehls in Kreta.

\* **Bombay, 14. März.** Die Stadt ist ziemlich ruhig. Militärische Vorsichtsmaßregeln bleiben aufrecht erhalten. Die aufständische Bewegung wächst dauernd; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. (Vergleiche den Artikel „Englische Sorgen“.)

**Familiennachrichten.**

**Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.**

Geschließungen. 12. März. Ludwig Rumbach-Pfaff von Mannheim, Kaufmann in Mählsheim a. N., mit Julie Dauert von hier. — August Abend von Burbach, Fuhrmann hier, mit Anna Henrichs von Bälkersbach. — Wolf Rett von Baldwimmersbach, Schlosser hier, mit Eva Gerold von Rusloch. — Otto Scherzinger von Hammerleibach, Kaufmann in Bruchsal, mit Karoline Kühne von Steinegg. — Wilhelm Kaufmüller von Eppingen, Buchbinder hier, mit Eva Neuwirth von Eppingen.

Todesfälle. 12. März. Karoline, Wwe. von Bureau-dener Benedikt Kopf, 65 J. — Viktoria, Ehefrau von Wendelin Schick, Wagenwärter, 59 J. — 13. März. Wilhelm, 10 M. 29 T., S.: August Karzer, Brennerbeförderer.

**Großherzogliches Hoftheater.**

**Spielplan.**

Dienstag, 15. März. Abth. B. 48. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Don Pasquale“, komische Oper in 3 Aufzügen von Gaetano Donizetti. — Balletdivertissement. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Theater in Baden.**

Mittwoch, 16. März. 23. Abonn.-Vorstellung: „Die lustigen Weiber von Windsor“, komisch-phantastische Oper in 3 Aufzügen mit Tanz. Nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von G. S. Mosenthal, Musik von Otto Nicolai. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydrol. v. 14. März 1898.**

Während eine vor der mittelnordwestlichen Küste gelegene Depression die Witterungsverhältnisse Nordaustros beherrscht, wird das Festland von einem barometrischen Maximum bedeckt, dessen Kern über Westfrankreich liegt; im Binnenland hält deshalb das heitere, vielfach ganz wolkenlose Wetter mit großen Temperaturschwankungen an. Eine wesentliche Witterungsänderung scheint nicht in Aussicht zu stehen.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

März	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Witterung	Himmel
12. Nachts 9 U.	749.7	1.2	4.3	85	SE heiter
13. Morgs. 7 U.	751.5	-2.2	3.6	92	" "
13. Mittags 2 U.	751.3	10.6	4.5	46	SE "
13. Nachts 9 U.	751.8	2.8	4.7	82	Still "
14. Morgs. 7 U.	742.6	2.0	4.3	82	SE "
14. Mittags 2 U.	751.9	11.3	4.6	47	" "

Höchste Temperatur am 12. März 7.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -3.0.

Niederschlagsmenge des 12. März 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 13. März 11.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -1.0.

Niederschlagsmenge des 13. März 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins. Magau, 13. März:** 3.24 m. gefallen 1 cm. — 14. März: 3.23 m, gefallen 1 cm.

**Telegraphische Kursberichte**

vom 14. März 1898.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 306 1/2, Staatsbahn 293 1/2, Lombard. 69 1/2, 3 1/2, Portugiesen 20.20, Egypter —, Ungar. 103.40, Diskonto-Kommandit 204.20, Gotthardaktien 147.50, 3 1/2, Mexikaner 24.30, 6 1/2, Mexikaner 96.90, Ottomanbank 109.75, Türkenloose —, Italiener 93.40. Tendenz: ruhig.

**Frankfurt.** (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.45, Wechsel London 204.85, Paris 80.95, Wien 170.07, Italien 76.75, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16—19 1/2, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 104.—, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.—, 4 1/2, Preuss. Konsole 103.75, 4 1/2, 3 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in Gulden —, 4 1/2, 3 1/2, Baden in M. 102.05, 3 1/2, Baden in M. 103.50, 3 1/2, Baden in M. v. 1896 96.95, 4 1/2, Monopolgriechen 41.70, 3 1/2, Italiener 93.40, Oester. Goldrente 104.—, Oester. Silberrente 86.70, Oester. Rente v. 1860 125.70, Portugiesen 32.10, Rente 4 1/2, Russen 68.30, 4 1/2, Serben 61.75, Spanier 54.30, Türkenloose 35.30, 1 1/2, D.-Türken 21.95, 4 1/2, Ungar. Goldr. 103.20, Ung. Kronenrente 100.10, 5 1/2, Argentinier 79.—, 5 1/2, Chinesen 101.25, 6 1/2, Mexikaner 96.85, 5 1/2, Mexikaner 94.55, 3 1/2, Mexit. 24.30, Berliner Handelsgesellschaft 171.20, Darmstädter Bank 158.20, Deutsche Bank 206.10, Dresdener Bank 165 1/2, Badische Bank 119.90, Rhein. Kreditbank 139.20, Rhein. Hypothekbank 170.45, Pfälz. Hypothekbank 164.50, Oester. Länderbank 184.50, Wiener Bankverein 228 1/2, Ottomanbank 109.25, Wainzer —, Elsaßthalaktien —, Schweizer Centralbahn 137.40, Schweizer Nordostbahn 101.50, Schweizer Union 76.10, Sura-Simplon 82.80, Mittelmeerbahn 95.20, Meridionalbank 135.40, Badische Ankerbahn 61.90, Pariser 176.25, Nordd. Lloyd 117.50, Badische Maschinenfabrik 196.50, Nordh. Zucker 59.70, A. G. 281.—, Schudert 269.70, (2 1/2 Ubr.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Kommandit 204.30, Staatsbahn 293 1/2, Lombarden 69 1/2. Tendenz: befestigt.

**Frankfurt.** (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Kommandit 204.20, Staatsbahn 293 1/2, Lombarden 69. Tendenz: fest.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 227.70, Diskontokommandit 204.20, Deutsche Bank 205.70, Berliner Handelsges. 171.10, Bochumer Gußst. 201.50, Laurahütte 183.30, Harpener 176.20, Dortmund 98.20. Tendenz: ruhig.

**Berlin.** (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 103.90, 3 1/2, Reichsanleihe 97.—, 4 1/2, Preussische Konsole 103.80, Oester. Kredit 228.—, Diskonto Kommandit 204.10, Dresdener Bank 165.60, Nationalbank für Deutschland 149.80, Bochumer Gußstahl 201.90, Seltener Bergwerk 177.40, Laurahütte 183.50, Harpener 176.50, Dortmund 98.10, A. G. 281.—, Schudert 270.—, Dynamit Krupp 177.—, Köln-Mindener Pulverfabr. 230.40, Deutsche Metallpatronenfabrik 347.80, Staatsbahn 144.80, Kanada-Pacific 77.30, Privatdiskonto 2 1/2.

**Wien.** (Vorkehr.) Kreditaktien 362.—, Staatsbahn 340.—, Lombarden 78.20, Marknoten 58.78, 4 1/2, Ung. Gold. 121.60, Papierrente 102.40, Oester. Kronenrente 102.70, Länderbank 217.—, Ungar. Kronenrente 99 1/2. Tendenz: still.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 104.07, Spanier 54 1/2, Türken 21.52, 3 1/2, Italiener 93.65, Ottomanbank 549.—, Rio Tinto 708.—. Tendenz: —.

**London.** (Südafrikan. Minen.) Deeders 26 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4.—, Randfontein 1 1/2, Castrand 3 1/2, 6 1/2, Argentinier (innere) 30.90, Atchafon Top 24 1/2, Louisa. Kaish. 48 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



# Rheinische Creditbank in MANNHEIM.

Siebenundzwanzigste ordentliche  
**General-Versammlung**  
am 5. April ds. Js., Vormittags 12 Uhr,  
im Lokale der Bank,  
wozu wir die Herren Aktionäre einladen.

### Tagesordnung:

- Bericht der Direction und des Aufsichtsraths.
  - Entlastung der Direction und des Aufsichtsraths auf Grund dieser Berichte.
  - Festsetzung der Dividende.
  - Wahl des Aufsichtsraths und der Revisionskommission.
- Zur Theilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher spätestens eine Woche vor der Versammlung seine Aktien bei der Gesellschaft oder bei einer der nachbezeichneten weiteren Stellen hinterlegt hat. (Art. 14 der Statuten.) Jede Aktie von 600 Mark gewährt eine, jede von 1200 Mark zwei Stimmen. (Artikel 15 der Statuten.)

Das Stimmrecht wird persönlich oder durch Uebertragung an Stimmberechtigte ausgeübt.

Aktien nehmen entgegen und ertheilen Eintrittskarten zur General-Versammlung:

in Mannheim	unsere Bank,
„ Heidelberg	die Filiale derselben,
„ Karlsruhe	„ „ „
„ Baden-Baden	„ „ „
„ Freiburg i. B.	„ „ „
„ Konstanz	„ „ „
„ Pforzheim	Herren Julius Kahn & Cie.,
„ Kaiserslautern	Kaiserslauterer Bank, vorm. Böcking, Karcher & Cie.

„ Frankfurt a. M.	die Deutsche Vereinsbank,
„ München	„ Bayerische Vereinsbank,
„ Stuttgart	„ Württembergische Vereinsbank,
„ Basel	„ Basler Handelsbank,
„ Berlin	Herr S. Bleichröder.

Mannheim, den 10. März 1898.

### Der Aufsichtsrath.

## Spinnerei & Weberei Steinen.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zur **zwölften ordentlichen Generalversammlung** auf  
**Freitag den 15. April d. J., Vormittags 10<sup>1/4</sup> Uhr,**  
in das **Lokal der Basler Handelsbank** Basel zur Behandlung folgender Geschäfte eingeladen:

- Prüfung und Abnahme des Geschäftsberichts der Direction mit den Bemerkungen des Aufsichtsraths.
  - Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung und der Bilanz.
  - Entlastung der Direction und des Aufsichtsraths auf Grund vorbezeichneter Berichte und Rechnungen.
  - Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes und die Höhe der auszuzahlenden Dividende.
  - Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für ein ausgetretenes Mitglied.
  - Berathung und Beschlussfassung über allfällige an die Versammlung gestellte Anträge.
- Jeder Aktionär, welcher an der Versammlung theilnehmen will, hat sich spätestens am dritten Tage vor dem Versammlungstage durch Hinterlage seiner Aktien bei der **Basler Handelsbank** in Basel zu legitimiren. Hiergegen empfängt er die Eintrittskarte, welche allein zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt. Unmittelbar nach der Generalversammlung werden die Aktien gegen die Rückgabe des Hinterlegungsscheines wieder ausgeliefert.
- Steinen, den 5. März 1898. 492.

### Der Präsident des Aufsichtsraths:

R. Geigy-Marian.

## Harmonium

von **Estey**, ganz neu, in Aufbaum mit Aufsatz, 10 Register, 2 Knieschwellern, sehr weichen und angenehmen Ton, ist zu **M. 400.** zu verkaufen bei **R. 889 3**

**Ludwig Schweisgut,**  
Grösch. Bad. Hoflieferant.  
**Karlsruhe, Herrenstr. 31.**

Außerdem circa 25 deutsche und amerik. Harmoniume im Preise von **M. 80.** bis **M. 1700.**

### Planfertigung u. Bauleitung

zu  
**Fabrikanlagen, zu  
Dampf- & Wasserkraft-  
anlagen p. p.**

übernimmt **H. 56 25**  
**H. v. W. Walz, Karlsruhe.**

## Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben in den besseren Handlungen. **H. 55 26**

**Suisse française.** In ein Pension f. 5 jg. Mädchen der best. faml. Jährl. 800 M. Prosp. u. Ref. **H. Farrer A. Marrel, Nyon a. Genfersee.**

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Angebot.  
178.1. Nr. 3015. Konstanz. Die Firma **Kraus-Bühler**, Kohlenengroßhandlung in Mannheim, hat das

baum in Triberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussrechnung auf **Dienstag den 12. April 1898,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Die Schlussrechnung nebst Belegen und die Erklärungen des Gläubigerantrages sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.  
Triberg, den 12. März 1898.  
Büfelmeier,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

186. Nr. 2586. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossers **Adolf Held** in Furtwangen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussrechnung auf **Dienstag den 12. April 1898,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Die Schlussrechnung nebst Belegen ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.  
Triberg, den 11. März 1898.  
Büfelmeier,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

187. Nr. 2585. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurers und Schlossers **Ambros Schlageter** in Furtwangen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussrechnung auf **Dienstag den 12. April 1898,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Die Schlussrechnung nebst Belegen und die Erklärung des Gläubigerantrages sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.  
Triberg, den 11. März 1898.  
Büfelmeier,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

207. Triberg. Im Konkursverfahren gegen **Karl Griesbaum**, Uhrmacher in Triberg, gelangt die Netto-Masse mit 3724 M. 30 Pf. zur Vertheilung an die Konkursgläubiger mit einer Gesamtforderung von 9611 M. 35 Pf.

Triberg, den 12. März 1898.  
Der Konkursverwalter:  
G. Kreuzer.

208. Triberg. Im Konkursverfahren gegen **Schlosser Adolf Held** in Furtwangen beträgt die zur Vertheilung kommende Netto-Masse 771 M. 97 Pf., aus welcher zunächst die Vorzugsgläubiger mit einer Forderung von 128 M. 96 Pf. bezahlt werden, während der Rest unter die Konkursgläubiger mit einer Gesamtforderung von 7296 M. 12 Pf. vertheilt wird.

Triberg, den 12. März 1898.  
Der Konkursverwalter:  
G. Kreuzer.

209. Triberg. Im Konkursverfahren gegen **Ambros Schlageter**, Maurer und Schlosser in Furtwangen, beträgt die zur Vertheilung kommende Netto-Masse 4335 M. 30 Pf., aus welcher zunächst die Vorzugsgläubiger mit 37 M. 53 Pf. befriedigt werden. Der Rest wird unter die Konkursgläubiger mit einer Gesamtforderung von 12912 M. 13 Pf. vertheilt.

Triberg, den 12. März 1898.  
Der Konkursverwalter:  
G. Kreuzer.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Handelsregisterträge.  
292. Nr. 1710. Gengenbach. Zu D. 3. 44 des diesseitigen Gesellschaftsregisters, Firma **Paager, Hrbt u. Cie.** in Zell a. H. wurde unterm heutigen eingetragen:

„Die Handelsgesellschaft hat sich aufgelöst die Firma und damit auch die Collectiv-Prokura der Kaufleute **Wilhelm Bilharz** und **Adolf Böfel** in Zell a. H. ist erloschen.“

Gengenbach, den 1. März 1898.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Bolz.

111. Nr. 2553. Kenzingen. In das Gesellschaftsregister wurde unterm heutigen eingetragen:  
D. 3. 38, Fortsetzung aus D. 3. 35, **Karl Bösch**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kenzingen. Der Geschäftsführer **Ernst Bösch** hat die Stelle als Geschäftsführer niedergelegt und ist aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschlossen.

Kenzingen, den 7. März 1898.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Dr. Schuberger.

131. Nr. 4270. Willingen. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen zu D. 3. 349: Die Firma **Job. Merkel** in Willingen ist erloschen.

Willingen, den 8. März 1898.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Dr. Bernauer.

### Strafrechtspflege.

**Bekanntmachung.**  
182. Sect. III a. J. Nr. 629/64. Karlsruhe. Die Grenadiere **Eugen Knecht** aus Sontheim und **Johann Baptist Altman** aus Alttitting vom 2. Bad. Gren.-Rgmt. Kaiser Wilhelm I., Nr. 110 sind durch rechtskräftiges, kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 7./10. d. M. für fahnenflüchtig erklärt und zu je 160 M. Geldbuße verurtheilt worden.  
Karlsruhe, den 12. März 1898.  
Königliches Gericht der 18. Division.

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
231. J. Nr. 808. Karlsruhe. **Arbeitvergebung.**  
Für den Neubau der **Katholischen Kirche** in der **Wichre (Freiburg)** soll die Herstellung der **schmiedeeisernen Fensterrahmen** vergeben werden.

Zeichnungen und Arbeitsbedingungen können auf dem Baubüro bei **Bauführer Lurt** (am Bauplatz) eingesehen werden, woselbst auch Angebotsformulare zu erheben sind.

Angebote sind spätestens bis **Dienstag 5. April, Abends**, bei **Großh. Baubirection** einzureichen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.  
Karlsruhe, den 15. März 1898.  
**Großh. Baubirection.**  
Dr. Josef Durm.

211. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Genehmigung **Großh. Ministeriums** des **Großh. Hauses** und der auswärtigen Angelegenheiten werden vom 1. Mai l. J. an für Benützung der Durchgangs-(D-)Züge **Platzgebühren** erhoben werden.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Stelle.  
Karlsruhe, den 12. März 1898.  
Generalbirection.

252. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Wir haben in öffentlicher Verdingung zu vergeben:

**I. Schreinerwaren:**  
Schreibtische mit Aufsätzen, Bänke gemöblirte, Altengestelle, Aufsteigtritte, Kleiderrechen, Seplatten, Schlafpritschen und Stühle.

**II. Lade- und Transportgeräthe:**  
Viehverladepritschen, Verladebretter, Leitern, Wagenschieber, Gepäck- und Gültankarren, Sackkarren u. Schubkarren.

**III. Wäschereisachen:**  
Wäschekannen, Wasserbehälter, Wäschbeken, Denschrirme, Fülleimer, Wäschbehälter für Blaublätter, Delfonnen, Kohlenbehälter, Trinfbecher, Hängelaternen, Abortlaternen und Laternen für Korbschreiben.

**IV. Sattler- und Seilerwaren:**  
Mappen für Zugführer, Tragriemen, Signalflaggen, Frachtartenstücke, Rührbetten, Tracirleinen, Plombirleinen und Seile.

**V. Verschiedene Geräthe:**  
Viel, Stoppfäden, Erdhölzer, Rechen, Stein Schlaggabeln, Vobräschen, Kobenhöhner, Beißzangen, Handfägen, Latzhämmer, Vorhängeschlößer, Schürhaken, Kohlenlösel, Kohlenbeden, Aufschäbe, Handrammen, Spaten, Hebeisen, Schmittsäulen, Schmittsäulen, Handhämmer, Meißelhämmer, Gleishebeebäume, Sägböcke, Sandglitter, Spurelöcher, Signalscheiben, Schraubenschlüssel, Supphörner, Signalmundpfeifen, Korbschreiben, Spiegel, Wasserkrüge, Wasserflaschen, Nachtschritte, Tummellampen und Wolldecken.

Hierauf bezügliche Angebote sind bis längstens  
**Samstag, den 26. März 1898,**  
Vormittags 10 Uhr,  
bei uns einzureichen.

Die Muster können bei unserm Geräthschaftsmagazin hier eingesehen werden.

Angebotsbogen mit Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.

Der Zuschlag erfolgt spätestens am **23. April 1898.**  
Karlsruhe, den 2. März 1898.  
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

214.1. Nr. 173. Heidelberg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Bahnhof Schwetzingen.**  
Die Eisenbahnverwaltung vergibt die Lieferung und das Befestigen folgender Theile:

**2008 I:** a. 6 Verbottafeln,  
b. 2 Tafeln über den Tunnel-  
eingängen.  
c. 70 Kdm. Flachschienen-  
geschäften und gusseisernen  
Koffetten für das Geländer in  
den Treppenaufgängen des  
Bahnhofgebäudes.

**2008 II:** a. 75 Kdm. Deckleisten aus  
polirtem Eichenholz für das  
Einfriedigungsgeländer,

b. 85 Kdm. Handläufer aus  
polirtem Eichenholz für das  
Geländer in den Treppenauf-  
gängen.

Pläne, Bedingungsheft, sowie Angebotsmuster liegen auf meinem Hochbau-  
büro auf.

Angebote, mit entsprechender Auf-  
schrift versehen, sind längstens bis zum  
Eröffnungstermin:  
**Montag den 28. März l. J.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
einzureichen.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.  
Heidelberg, den 11. März 1898.  
Der Großh. Bauinspektor II.

145.2. Nr. 1715. Heidelberg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die nachbezeichneten Bauarbeiten zur  
Vergrößerung des **Güterschuppens**  
auf Station **Sodenheim** sollen im  
öffentlichen Verdingungswege vergeben  
werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt zu:  
1. Erd-, Maurer- und Stein-  
bauarbeiten . . . . . 1298.03  
2. Zimmerarbeiten . . . . . 3242.57  
3. Schreinerarbeiten . . . . . 81.88  
4. Glaserarbeiten . . . . . 49.60  
5. Schloßerarbeiten . . . . . 883.60  
6. Wäschereisachen . . . . . 292.47  
7. Schieferbederarbeiten . . . . . 662.30  
8. Tischarbeiten . . . . . 574.74

Plan und Bedingungsheft liegen auf  
diesem Hochbaubüro zur Einsicht  
auf und woselbst Arbeits-  
beschriebe zum Einsehen der Ueber-  
nahmungspreise abgegeben.

Die Angebote sind portofrei, mit ent-  
sprechender Aufschrift versehen, längstens  
bis  
**Samstag den 26. März d. J.,**  
Vormittags 10 Uhr,  
bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.  
Heidelberg, den 9. März 1898.  
Der Großh. Bauinspektor II.

213. Straßburg. **Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**

Am **Donnerstag den 24. d. Mts.,**  
**Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr**, findet auf  
dem Bahnhofe zu **Sels** die öffentliche  
Versteigerung von etwa  
230 Raummeter **Alten-Auholz**,  
20 " **Pappel-**  
0,50 " **Erlen-** " und  
1,20 " **Weiden-** " sowie  
einer Partie **Alten- und Pappelholz-**  
Reiser

in 119 Loosen gegen sofortige Baar-  
zahlung statt.  
Straßburg, den 11. März 1898.  
Betriebs-Direktion Straßburg II.

212. Weisenburg i. Gf. Am  
**Sonntag den 26. März d. J.,**  
**Vormittags 11 Uhr**, sollen im Bau-  
büro des Garnison-Baumleiters **Lie-**  
**bert**, Hauptstraße 2 in Weisenburg i. Gf.,  
die **Glaser- und Anfreidgerarbeiten** zu  
den Neubauten von 4 Kompanie-Ka-  
sernen, 1 Wirtschaftsgelände, 1 Feuer-  
löschgeräthe- und Karrenschuppen, 1  
Schughack für Feuerleitern und der  
Umwägung mit **Kantenzum** des Er-  
gänzungsbaues **II/60** in Weisenburg i. Gf.  
in einem Lose öffentlich verdingen  
werden.

Die Verdingungsunterlagen können in  
dem genannten Baubüro eingesehen  
werden oder zum Selbstkostenpreise eben-  
dort bezogen werden.

Die gestempelten und versiegelten,  
mit entsprechender Aufschrift versehenen  
Bietungsscheine sind portofrei spätestens  
bis zum Eröffnungstermin an das vor-  
genannte Baubüro einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Der Garnison-Baubeamte: **Rebert.**

218.1. Nr. 1504. Heidelberg. **Gehilfenstelle.**

Bei der unterzeichneten Verwaltung  
ist die II. Gehilfenstelle mit einem  
Jahresgehalt von 1200 bis 1250 M.  
auf **1. Mai d. J.** zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Finanz-  
assistenten oder Finanzgehilfen, evang.  
Konfession, wollen ihre Eingaben unter  
Anschluß von Zeugnissen bis längstens  
**20. März d. J.** anher einbringen.  
Heidelberg, den 5. März 1898.

**Gv. Pflege Schönaun.**  
195. Nr. 5889. Vörrach. Hier  
ist eine **Detapistenstelle** mit 500 Mark  
Jahresgehalt und entsprechenden Ab-  
schlagsgebühren für die Zeit vom 1.  
April bis 15. Juli 1898 zu besetzen.  
Bewerber, die bereits längere Zeit bei  
Amtsgerichten gearbeitet haben, mit  
guten Zeugnissen wollen sich **sofort**  
melden.  
Vörrach, den 10. März 1898.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Rüfle.

### Notariatsgehilfe

für die Notariatsstelle **Tauberbischofs-**  
**heim**, in Theilungs- u. Vollstreckungs-  
geschäften durchaus bewandert, zum  
Eintritt auf Anfang oder Mitte April  
d. J. als **I. Gehilfe** gesucht. Gehalt  
nach Leistung. — Offerten mit Gehalts-  
anspruch und Zeugnissen neuen Datums  
sind zu richten an **Notar Merklinger**  
in **Neckarbischofsheim.** 222.1